ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Weinhardt, Felix; Wittenberg, Erich

Article

"GymnasiastInnen aus Elternhäusern mit niedrigem Bildungshintergrund sollten gezielter gefördert werden": Interview mit Felix Weinhardt

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:
German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Weinhardt, Felix; Wittenberg, Erich (2018) : "GymnasiastInnen aus Elternhäusern mit niedrigem Bildungshintergrund sollten gezielter gefördert werden": Interview mit Felix Weinhardt, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 85, Iss. 23, pp. 484-, https://doi.org/10.18723/diw_wb:2018-23-2

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/179701

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

INTERVIEW MIT FELIX WEINHARDT

„GymnasiastInnen aus Elternhäusern mit niedrigem Bildungshintergrund sollten gezielter gefördert werden“

Felix Weinhardt, Ph.D., Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Abteilung Bildung und Familie am DIW Berlin

1. **Herr Weinhardt, Sie haben die intergenerationale Bildungsungleichheit in Deutschland untersucht. Wie sind Sie dabei vorgegangen?** Wir haben uns angesehen, welche Noten Kinder aus Elternhäusern mit verschiedenen Bildungsniveaus im Schulverlauf erreichen. Die Frage ist, inwieweit sich Bildungskarrieren sozusagen vererben, also inwieweit Kinder ähnliche Bildungskarrieren haben wie ihre Eltern. Dieser Zusammenhang ist in Deutschland in besonderem Maße ausgeprägt. In diesem Bericht untersuchen wir alle Schulklassen von der ersten Klasse in der Grundschule bis zur neunten Klasse, also dem letzten Schuljahr der Pflichtschulzeit.

2. **Wie stark wirkt sich das Bildungsniveau des Elternhauses auf die Schulnoten aus?** Wir sehen, dass es bereits zu Beginn der Grundschule große Unterschiede nach dem Bildungsniveau im Elternhaus gibt, was die von den Lehrerinnen und Lehrern eingeschätzten Fähigkeiten der Kinder angeht. Diese Unterschiede bleiben in der Grundschule relativ konstant, verstärken sich dann aber später auf der weiterführenden Schule.

3. **Wie verändert sich die Leistungsbeurteilung der Kinder im weiteren Verlauf der Schulzeit?** Aufgrund der Datenlage lag der Fokus auf den Realschulen und den Gymnasien. Hier sehen wir insbesondere für die Gymnasien, dass Kinder mit sehr guten Noten in der Grundschule, deren Eltern aber ein niedriges Bildungsniveau haben, dann auf dem Gymnasium im Laufe der Zeit leistungsmäßig zurückfallen.

4. **Wie sieht es an den Realschulen aus?** An den Realschulen sehen wir eigentlich keine Evidenz dafür, dass die Schere im Schulverlauf auseinandergeht. In diesem Bericht schauen wir, wenn wir über Ungleichheiten reden, nicht nur auf die Schülerinnen und Schüler mit schlechteren Leistungen und überlegen uns, warum sie häufiger aus Elternhäusern mit niedrigem Bildungsniveau kommen. Wir haben uns insbesondere gefragt, was eigentlich in der Spitzengruppe passiert. Diese Spitzengruppe finden wir natürlich in erster Linie an Gymnasien – und hier sehen wir, dass der elterliche Bildungshintergrund nicht nur für die Frage, ob man überhaupt auf ein Gymnasium geht, entscheidend ist, sondern auch für den Schulverlauf.

5. **Das heißt, am Gymnasium wird der Leistungsunterschied noch mal größer?** Genau, am Gymnasium ist es so, dass insbesondere die gut gestarteten Schülerinnen und Schüler ihre guten Noten nicht halten können, wenn sie aus einem Elternhaus mit niedrigem Bildungsniveau kommen.

6. **Sie haben jetzt die intergenerationale Bildungsungleichheit in Deutschland nur bis zur neunten Klasse untersucht. Gehen Sie davon aus, dass die Unterschiede auch in den Klassen darüber bestehen bleiben oder sogar noch größer werden?** Das ist eine sehr gute Frage. Es wird sehr wichtig sein, das Nationale Bildungspanel, das diese Schülerinnen und Schüler weiterhin beobachten wird, auch zukünftig zu nutzen, um dann beispielsweise untersuchen zu können, ob die unterschiedliche Notenentwicklung die Wahrscheinlichkeit eines Abiturabschlusses beeinflusst. Später wird es sogar möglich sein, den Berufseinstieg zu beobachten und zu schauen, ob es zum Beispiel Unterschiede bei den Löhnen gibt, die auf frühere Bildungsungleichheiten im Schulverlauf zurückgehen.

7. **Was können Ihre Ergebnisse für die Bildungspolitik bedeuten?** Wir glauben, dass es wichtig ist, am Gymnasium ein besonderes Augenmerk auf anfangs sehr gute Schülerinnen und Schüler aus einem Elternhaus mit niedrigerem Bildungsniveau zu legen. Das sind Schülerinnen und Schüler, bei denen man vielleicht denkt, sie hätten es geschafft und man müsste sich keine Sorgen um sie machen. Aber gerade hier entstehen große Bildungsungleichheiten im Schulverlauf, sodass eine gezielte Förderung durchaus sinnvoll erscheint.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.

Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf **www.diw.de/interview**

DOI: https://doi.org/10.18723/diw_wb:2018-23-2

IMPRESSUM

DIW Berlin — Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e. V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
www.diw.de
Telefon: +49 30 897 89–0 Fax: –200
85. Jahrgang 6. Juni 2018

Herausgeberinnen und Herausgeber
Prof. Dr. Tomaso Duso; Dr. Ferdinand Fichtner; Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.; Prof. Dr. Peter Haan; Prof. Dr. Claudia Kemfert; Prof. Dr. Alexander Kriwoluzky; Prof. Dr. Stefan Liebig; Prof. Dr. Lukas Menkhoff; Prof. Johanna Möllerström; Ph.D.; Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.; Prof. Dr. Jürgen Schupp; Prof. Dr. C. Katharina Spieß

Chefredaktion
Dr. Gritje Hartmann; Mathilde Richter; Dr. Wolf-Peter Schill

Lektorat
Prof. Dr. Daniel D. Schnitzlein; Kristina Van Deuverden

Redaktion
Renate Bogdanovic; Dr. Franziska Bremus; Rebecca Buhner; Claudia Cohnen-Beck; Dr. Daniel Kemptner; Sebastian Kollmann; Matthias Laugwitz; Markus Reiniger; Dr. Alexander Zerrahn

Vertrieb
DIW Berlin Leserservice, Postfach 74, 77649 Offenburg
leserservice@diw.de
Telefon: +49 1806 14 00 50 25 (20 Cent pro Anruf)

Gestaltung
Roman Wilhelm, DIW Berlin

Umschlagmotiv
© imageBROKER / Steffen Diemer

Satz
Satz-Rechen-Zentrum Hartmann + Heenemann GmbH & Co. KG, Berlin

Druck
USE gGmbH, Berlin

ISSN 0012-1304; ISSN 1860-8787 (online)
Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe und unter Zusendung eines Belegexemplars an den Kundenservice des DIW Berlin zulässig (kundenservice@diw.de).

Abonnieren Sie auch unseren DIW- und/oder Wochenbericht-Newsletter unter **www.diw.de/newsletter**